

Redebeitrag zur Uckermark-Gedenkfeier 2014

Liebe Ilse, liebe Charlotte, liebe Sieglinde, liebe Ingelore, lieber Marek und liebe Beta, liebe Überlebende der Konzentrationslager, liebe ehemalige Häftlinge, liebe Freund_innen und Gäste,

wir begrüßen euch alle herzlich zur Gedenkfeier am 69. Jahrestag der Befreiung des Jugendkonzentrationslagers und *späteren Vernichtungslager* Uckermark.

Wir grüßen auch diejenigen, die heute nicht bei uns sein können. Besonders Lucja Barwikowska, Maria Potrzeba, Irma Trksak, Katharina Pecnik und Stanka Krajnc Simoneti und schließen sie in unsere Gedanken mit ein.

Wir gedenken der Gefangenen und Ermordeten der beiden Lager auf diesem Gelände.

Hier wurden Mädchen und Frauen im Jugend-KZ ihrer Freiheit beraubt, gequält und erniedrigt. Viele von ihnen haben diese Zeit nicht überlebt. Die, die überlebten, leiden bis heute an den Folgen ihrer Inhaftierung. Sie leiden an den körperlichen und seelischen Folgen der KZ Haft, aber auch unter der bis heute nicht aufgehörenden gesellschaftlichen Stigmatisierung z.B. als sogenannte Asoziale.

In den letzten Kriegsmonaten - der Phase des *späteren Vernichtungslagers* sind sowohl hier auf dem Gelände als auch in der Gaskammer in Ravensbrück tausende Häftlinge aus Ravensbrück gezielt getötet und umgebracht worden.

Wir gedenken all dieser Frauen.

Das Jugend-KZ Uckermark und das *spätere Vernichtungslager* sind immer noch wenig erforschte Lager.

Um so größere Bedeutung kommt somit den Erinnerungen von Überlebenden und ihrer Bereitschaft, ihr Erlebtes mit uns zu teilen, zu. Dafür danken wir sehr!

Einen Gedenkort für diese Frauen und für ihre Geschichte zu schaffen ist unser gemeinsames Ziel. Die Erinnerung wach halten und der politischen Dimension dieser Geschichte gerecht zu werden, das ist unser Anliegen. Hier an diesem Ort wurde systematisch ausgegrenzt und aussortiert. Diese Ausgrenzung und Aussortierung hörte nach der Befreiung nicht auf.

Überlebende mussten jahrzehntelang, teilweise bis heute, um Entschädigung und gesellschaftliche Anerkennung kämpfen. Eine Aufarbeitung der Geschichte der als asozial Inhaftierten und Stigmatisierten ist nie geschehen.

Auch heute ist dies ein Land in dem Menschen, die sich krumm machen, um genug zum Leben zu haben, diskriminiert und respektlos behandelt werden, und Menschen, die reich sind, wohlangesehene Persönlichkeiten sind und bleiben, egal was sie tun.

In diesem Land Deutschland können Neonazis über 10 Jahre hin weg rassistische Anschläge und Morde begehen ohne aufgedeckt zu werden. Neonazis und andere Rassist_innen begehen auch heute noch, und dies vermehrt, Überfälle und Morde an Menschen, die ihrem Weltbild zufolge keinen Wert haben. Auch ein Staat, der Menschen einteilt in Menschen mit Rechten und Menschen ohne Rechte produziert Rassismus.

Im Sinne der Solidarität und des gemeinsamen Gedenkens an alle Opfer des Faschismus setzen wir uns ein für eine Welt in Frieden und in Freiheit. Für eine Welt ohne Ausgrenzung und Diskriminierung. Kein Mensch ist illegal - freedom of movement - für eine solidarische Welt.

Wir danken euch sehr für euer Kommen und besonderen Dank gilt an dieser Stelle den Überlebenden und ihren Angehörigen. Wir wissen es sehr zu schätzen, das ihr euch immer wieder auf den Weg macht, um gemeinsam diesen Tag zu begehen und euch den schmerzlichen Erinnerungen stellt.

Nie wieder Faschismus - nie wieder Krieg.